

Überschwemmung und Hungersnot in den Rheinlanden.

Es war eine Zeit des Jammers und Elends für einen großen Teil der niederrheinischen Lande. Besonders für das bergische, welche gleichsam als Schreckensbote vor König Albrechts Ermordung herging, und als Trauerbegleitung ihr folgte. Ein sehr strenger, schneereicher Winter ward plötzlich von einem regnerischen Vorfrühling verdrängt. Dieses war im Jahre 1308. Die in den Gebirgen aufgetürmten Schneemassen verwandelten sich schnell in Wasser und trieben die Fluten des Rheins aus ihrem Bette. Eine furchtbare Überschwemmung suchte das Land heim und forderte selbst zahlreiche Menschenleben als Opfer. Und als die Wassernot vorüber ging, liess sie in ihrem Gefolge Misswuchs und Seuche zurück. Es ist uns nicht aufbehalten, in wie weit unsere Grafen bemüht waren, lindernd und helfend diesem Jammer zu wehren. Wahrscheinlich aber verhallte wohl die Stimme des Leidens zum großen Teil unberücksichtigt in dem Toben der Leidenschaften, das damals durch den Tod Albrechts und die notwendig gewordene neue Königswahl erregt wurde. Über sechs Monate vergingen, während Philipp der Schöne von Frankreich alle Ränke aufbot, um die deutsche Reichskrone an sein Haus zu bringen, bis er endlich dem wackeren Erzbischof von Mainz, Peter Eichspalter gelang, den edlen Grafen Heinrich von Luxemburg am 27ten des Reifmonats 1308 auf den Thron zu befördern, und dadurch die Unabhängigkeit des Vaterlandes vor der französischen Herrschsucht zu retten.



Heinrich VII. wird nach der Königswahl von den sieben Kurfürsten auf den Altar gesetzt (oben). Krönung Heinrichs und seiner Ehefrau Margarethe von Brabant am 06.01.1309 in Aachen (unten). Bilderchronik; Trier um 1340